



Seinen Treueschwüren traut man bei der CDU nicht: Markus Söder, bayrischer Ministerpräsident (CSU) und Ex-Rivale im Kampf um die Kanzlerkandidatur.



Das Schweigen zur Nominierung von Ex-Verfassungsschutzpräsident Hans-Georg Maaßen als Bundestagskandidat hat Laschet in Erklärungsnot gebracht.



Soll den CDU-Chef im Wahlkampf unterstützen, dürfte aber einen hohen Preis verlangen: Laschets Ex-Rivale um den Partei-Vorsitz, Friedrich Merz. FOTOS: IMAGO IMAGES

Wer Laschet jetzt im Nacken sitzt

Der Unions-Kanzlerkandidat will möglichst Ruhe an der Personalfrent. Einfach wird das für ihn allerdings nicht.

VON HAGEN STRAUSS

BERLIN Sein Team, so Unions-Kanzlerkandidat Armin Laschet am Montag nach den Gremiensitzungen seiner Partei, werde er „mit Männern, Frauen, mit Vertretern unterschiedlicher Strömungen in der CDU“ besetzen. Also möglichst breit. Der CDU-Chef erhofft sich dadurch endlich Ruhe an der Personalfrent. Doch drei aus der „Unionsfamilie“ werden Laschet mit Sicherheit weiterhin im Nacken sitzen: Markus Söder, Friedrich Merz und nun auch Hans-Georg Maaßen.

Laschets bayerischer Rivale um die Kanzlerkandidatur lässt nicht locker. Eigentlich wollte der CDU-Chef in der Klimapolitik am Mon-

tag den großen Aufschlag hinlegen. Doch wie so oft kam Söder ihm öffentlich zuvor mit dem Vorschlag, schon 2040 die Klimaneutralität zu erreichen und mit der Forderung

Unions-Kanzlerkandidat Armin Laschet (CDU) stehen im Wahlkampf stürmische Zeiten bevor.

FOTO: KAPPELER/DPA



nach einem schnelleren Kohleausstieg. Der NRW-Ministerpräsident lehnte ab. Nach den persönlichen Sticheleien folgen nun offenkundig inhaltliche Querschüsse und Alleingänge der CSU.

Am Montag betonte der Bayer zwar auch, seine Partei stehe geschlossen hinter der Kanzlerkandidatur Laschets. Aber in interner Runde sprach er davon, dass sich die Union fünf Monate vor der Bundestagswahl in „schwerer See“ befände. Den Treueschwüren aus München traut man daher bei der großen Schwesterpartei in Berlin nicht. In Laschets Umfeld rätelt man eher, wie der Wahlkampf gemeinsam funktionieren soll. Vor allem, wenn sich in den Umfragen nicht zügig Besserung einstellt; dann dürfte Söder wieder kräftiger austreten. Manch einer unkt sogar, der CSU-Chef könnte noch seine zweite Chance in Sachen Kanzlerkandidatur suchen.

Auf Friedrich Merz kann sich La-

schet ebenfalls nicht wirklich verlassen. Er soll Mitglied des Wahlkampfteams werden. Für sein Engagement dürfte der Wirtschaftsexperte aber einen Preis verlangen – das könnte ein Ministeramt nach einer gewonnenen Wahl sein. Merz kandidiert im Sauerland für den Bundestag, sein Einzug ins Parlament gilt als sicher. Falls er danach doch ohne Amt bleiben sollte, würde er wohl den Quer- oder Antreiber geben. Mit der Einbindung seines Ex-Rivalen um den Parteivorsitz versucht Laschet, eigene Schwächen auszubügeln und die große Fangemeinde des früheren Fraktionschefs hinter sich zu bringen. Dass Merz aber sein eigener Kopf ist, zeigte sich jetzt auch beim Klimaschutz. So warnte er vor

Schnellschüssen nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zum Klimaschutzgesetz. „Schnellschüsse sind immer schlecht“, wehrte Laschet am Montag entsprechende Fragen ab. Was die Union nun aber auf den Tisch lege, sei „ein lange durchdachtes Konzept“, das die Handlungsfähigkeit der Bundesregierung nach dem Gerichtsurteil unterstreiche. Einfacher wird es für Laschet mit Merz im Wahlkampfteam sicherlich nicht.

Der dritte personelle Stolperstein ist Hans-Georg Maaßen. Zur Nominierung Maaßens als Bundestagskandidat am letzten Wochenende in Thüringen schied der Parteichef eisern. Die Personalie ist für Laschet besonders heikel, denn der geschasste Verfassungsschutz-

präsident flirtete in der Vergangenheit unverhohlen mit den AfD; auch hat er die Union immer wieder scharf kritisiert. „Mit der AfD wird nicht koalitiert, nicht kooperiert, nicht einmal verhandelt“, so Laschet am Montag. Er erwarte, dass sich auch Maaßen an die „Grundlinien“ der CDU halte. Im Wahlkampf wird Maaßens Kandidatur freilich ein gefundenes Fressen für den politischen Gegner sein. Laschet muss sich darauf einstellen, regelmäßig nach dem Rechtsausleger und seinen Positionen gefragt zu werden. Darüber hinaus nach der Abgrenzung der Union zur AfD. Und sollte Maaßen dann der Sprung in den Bundestag gelingen, stellt sich die Frage, wie er überhaupt eingebunden werden kann.

Die „Union der Mitte“ kommt jetzt aus der Deckung

Nach der Aufstellung von Ex-Verfassungschef Maaßen brodelt es in Teilen der Unions-Basis. Die liberale Gruppierung um Stephan Bloch (CSU) will sich neu formieren.

VON JANA WOLF

BERLIN Die Wahl des früheren Verfassungspräsidenten Hans-Georg Maaßen zum Wahlkreiskandidaten der CDU im thüringischen Suhl sorgt innerhalb der Union nachhaltig für Unruhe und ruft die „Union der Mitte“ (UdM) erneut auf den Plan. Die liberale Gruppierung, die ursprünglich 2017 im Zuge des heftigen unionsinternen Streits zur Flüchtlings- und Migrationspolitik gegründet worden war, will sich noch vor der Bundestagswahl neu konstituieren, wie unsere Redaktion exklusiv erfuhr. Damals stellte sich die Union der Mitte als formlose Basisbewegung auf. Das soll nun anders sein. „Wir werden diesmal einen Verein gründen müssen. Die Gründung muss auf jeden Fall noch vor der Bundestagswahl abgeschlossen sein, bis spätestens

Ende Juni soll es so weit sein“, sagte UdM-Gründer Stephan Bloch (CSU).

Der 32-jährige Unternehmer aus München begründete diesen Schritt mit einem wachsenden Unmut an der Basis über den Zustand und die Entwicklung von CDU und CSU. „Entladen hat sich das Ganze in Form von vielen Nachrichten und Anfragen bei mir und zieht sich nun schon über drei bis sechs Monate.“ Bloch berichtet von rund 500 Zuschriften, die ihn in dieser Zeit erreicht hätten, darunter Bürgermeister, Stadträte, Bundestagsabgeordnete, aber auch Nicht-Unionsmitglieder. Er spricht von „Ängsten und Nöten“, die darin zum Ausdruck gekommen seien. „Nach der Wahl von Armin Laschet, auch wenn er ein ehrbarer Kandidat der politischen Mitte ist, gibt es keinen neuen Schwung. Es ist so gar nichts passiert, außer ein gefährli-

ches Anbieten nach rechts, das man als Breite der Volkspartei verkaufen möchte“, so Bloch. Laschet nehme die Basis und junge Generationen „viel zu wenig in den Blick“. „Armin Laschet spricht zwar immer von einem ‚Modernisierungs-Jahrzehnt‘, aber auf diese leere Floskel folgen keine starken Inhalte.“ Es fehle ein überzeugendes Konzept für die Zukunft sowie Ideen, wie junge und auch unpolitische Menschen wieder eingebunden werden könnten, meint Bloch. „Zugespitzt hat sich dieser selbst eingebrockte Ärger jetzt durch die Aufstellung Maaßens und durch die passive Haltung, wie eigentlich zu allen internen Problemstellungen, in der Partei. Man versucht, durch Totschweigen das Thema wieder zu begraben.“ Nach Blochs Darstellung will UdM diese Lücke mit Leben füllen und auf



Will eine Vereinsgründung noch vor der Bundestagswahl: CSU-Politiker Stephan Bloch. FOTO: GEBERT/DPA

die Basis sowie auf junge Menschen stärker zugehen. Die Neugründung ist brisant, auch für CDU-Chef Laschet. In der Zeit nach der Gründung der Initiative war eine harte Auseinandersetzung mit der streng kon-

servativen Werteunion entstanden, die als unionsinterner Flügelkampf wahrgenommen und vor allem in den sozialen Netzwerken ausgetragen worden war. Die prominente Unterstützerin Karin Prien, Bildungsministerin von Schleswig-Holstein, war aus der Gruppierung ausgetreten. Prien begründete ihren Schritt damals damit, dass die Polarisierung dazu führe, „das Trennendes mehr betont wird als das Verbindende“.

Stephan Bloch betonte nun, es sei weder damals noch heute das Ziel der Initiative gewesen, einen neuen Flügel innerhalb der Union zu gründen. „Die Union der Mitte 2.0 ist kein Flügel. Wenn dann sind wir der futuristische Teil der Union, der die nächsten Jahre mit einem breiten Spektrum an Mitgliedern und einem breiten Leistungsangebot sowie Inhalten in voller Breite un-

terstützt“, sagte der Gründer. Man wolle sich „definitiv nicht in veraltete Flügel-Kämpfe zwischen links und rechts verstricken lassen“.

Konkrete Namen seiner bisherigen Mitstreiter wollte Bloch explizit nicht nennen: Sein Verein wolle in die Basis und in die Breite der Gesellschaft wirken und sich nicht mit Prominenz und Posten schmücken. Für eine Mitgliedschaft früherer Unterstützer wie den baden-württembergischen Bundestagsabgeordneten Roderich Kiesewetter, Ex-CDU-Generalsekretär Ruprecht Polenz oder die frühere Vize-Chefin der CDU in Mecklenburg-Vorpommern, Martina Liedtke, zeigte sich Bloch aber explizit offen.

Produktion dieser Seite:
Iris Neu-Michalik
Martin Wittenmeier

Anzeige

... AUFGEPASST!



Angebot? - Einfach anrufen!

morgen schöner wohnen

Plameco Siersburg
☎ 06835-93501

Plameco St. Ingbert
☎ 06894-955577
plameco.de

Plameco St. Wendel
☎ 06851-9789844

PLAMECO
SPANNDÉCKEN